

12.4.75

USA fordern Flexibilität Israels

Rabinowitz, Allon und Peres vorläufig nicht nach USA

Jerusalem (HM) — Gestern haben zwei Regierungsgesandten eine Voruntersuchung der Themen gewidmet, die eine Nachuntersuchung auf der die Empfehlungen des Schachar Ausschusses umfassen werden.

Vormittagsitzung bei in leichten des ministeriellen Ausschusses, da politisch und sicherheitsbedingte in miteinander verflochten.

Aussenminister Allon und Ministerpräsident Peres — in Referate über die Bedingungen der vergangenen. Sie beantworteten Fragen ihrer Kollegen. Zuweilen haben sich kleine Diskussionen, doch war man sich einig, keine operativen Beschlüsse zu fassen.

politischen Bereich war vornehmlich auf die USA, die dem israelischen Druck nach, starken Druck soll. In diesem Zusammenhang sollen beabsichtigte Verhandlungen von Aussenminister Allon und Verteidigungsminister Peres in den USA, jenseit der Ford-Verwaltung abgeschlossen werden sein. Der israelische Botschafter Rabinowitz, dessen vorgesehener Amerika-Besuch schon mehrmals vertagt worden ist, wird in den kommenden Wochen die geplante Reise nach Washington nicht antreten.

Der Aussenminister referierte auch über den Besuch des noch in Israel weilenden demokratischen Senators McGovern und zweier Delegierten des US-Kongresses, die alle auch in den arabischen Nachbarstaaten gewesen sind. (Siehe auch „Capocci“, Seite 2)

In Beantwortung einer Frage gab der Regierungssprecher, Gerschon Avner, zu, dass im sicherheitsbedingten Teil der Voruntersuchung auch die Rückgabe der 39 vermissten Leichen an der Sinaifront zur Sprache gekommen war, und dass in diesem Zusammenhang auch von der zugestandenen israelischen Gegenleistung die Rede gewesen sei. (Siehe auch „Capocci“, Seite 2)

ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

MONTAG, 7. APRIL 1975 • PREIS: IL 1.30

Kabinet - Industrielle - Histadrut akzeptieren Steuerreform-Programm

Jerusalem (HM) — Die Nachmittagsitzung der Regierung fand in Anwesenheit der Mitglieder des Ben Schachar-Ausschusses statt, die kurz vorher auch an einer Sitzung der Histadrut-Exekutive in Tel Aviv teilgenommen hatten. Auf dieser Sitzung hatte die Histadrut die Ben Schachar-Empfehlungen grundsätzlich gebilligt und somit der Regierung den Weg zur endgültigen Ratifizierung des umstrittenen Steuerreform-Programms geebnet.

Die Anerkennung der Regierung für ihre mühsame und fruchtbare Arbeit, die sich, wie Rabin betonte, gegenwärtig auf die Sozialstruktur Israels auswirken werde.

ALLE MINISTER FÜR DIE REFORM AB 1. JULI

Prof. Ben Schachar gab verschiedene Erläuterungen über die Empfehlungen seines Ausschusses und anschließend entwickelte sich eine Debatte, an der elf der 17 anwesenden Minister aktiv teilnahmen. Alle Teilnehmer der Debatte reichten die Empfehlungen und bestanden auf ihrer Annahme als integralen Ganzen, von dem, um einen Aus-

ISRAELS BESCHWERDE HATTE ERFOLG Aegypten nahm 60 Kanonen aus dem Sinai zurück

Aegypten hat 60 Kanonen, die gestern Kongressmann Thomas aus dem Westufer in den Sinai O'Neill, Führer der Mehrheitsfraktion der Demokratischen Partei, sowohl Präsident Sadat wie auch Ministerpräsident Rabin würden eine Fortsetzung der Kissinger-Mission begrüßen. Dies habe er bei seinen Gesprächen in Kairo und in Jerusalem festgestellt. Im übrigen setze er sich für weitere Finanzhilfen der USA an Israel ein.

S. Conte, Republikaner, der der Delegation angehört, sagte, er würde lieber eine Fortsetzung der Kissinger-Gespräche, als den Konferenzfortschritt in Genf sehen. „Genf würde in einem Flaschenhals enden und der Großteil der Welt wird in diesem Falle Washington für das Misslingen der Bemühungen um eine Nahost-Lösung verantwortlich machen.“

O'NEILL: BEIDE SEITEN WOLLEN FORTSETZUNG DER KONTAKTE

Vor seiner Abreise erklärte

DREI TOTE BEI VERKEHRSUNFALL

Jericho (I) — Drei Tote waren die Folge eines Verkehrsunfalls, der sich am Schabbat auf der Jerusalemer-Jericho Chaussee ereignete. Gestern wurde offiziell bekannt gegeben, dass es sich bei den Opfern um Soldaten handelt.

Die Namen der Toten: Ernst Rabinowitz, Nissan Cohen und Moshe Dor. Die Familien der Verunglückten sind informiert worden. Zwei Soldaten waren bei dem Unfall verletzt worden: Reuben Zamir und Abraham Zevi.

Der Unfall ereignete sich, als ein 16-jähriger Junge aus Chazor, Schimon Jizhak, der seit Freitag abgelenkt war und von der Polizei gesucht wurde, in einem Wald unweit von Chazor entdeckt wurde. Er hatte eine Pistole bei sich.

Ein anderer 16-jähriger, Arie Bischofski aus Kfar Saba, der im Meer badete und fast ertrank, konnte am Schabbat gerettet werden. Er wurde in das Meir-Krankenhaus gebracht.

Patienten müssen Schabbat nicht aus Krankenhäusern entlassen werden

Der Religionsminister hat alle Krankenhäuser angewiesen, Patienten weder an Feiertagen noch an Schabbat aus den Spitätern zu entlassen. In einem Rundschreiben an die Direktoren der Krankenhäuser beschwert sich der Religionsminister darüber, dass fromme Juden in peinliche Situationen geraten, als man sie an solchen Tagen aus den Krankenhäusern entlassen wollte. Aus diesem Grunde sollen von nun an religiöse Patienten in Krankenhäusern bis Schabbat oder Feiertagsanfang verbleiben dürfen, wenn sie fit genug erklärt werden.

Neuer Botschafter Irlands

Jerusalem (HM) — Der neue Botschafter der Republik Irland, Eira W. Wainwright, traf gestern in Israel ein und nahm zeitweilig seinen Wohnsitz im Jerusalemer King David-Hotel auf. Bekanntlich beschloss Irland, ihre diplomatischen Beziehungen auf das Niveau residierender Botschafter zu erhöhen.

HILDEGARD KAHN

geb. Schuster

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April 1975, um 12.45 Uhr mittags, vom Rambam Krankenhaus aus, auf dem neuen Friedhof in Kfar Samir (Haifa) statt. Autobusverbindung vom Trauerhaus: Maayan Str. 3, ab 12 Uhr.

DIE TRAUERENDE FAMILIE

Schwägerin Familie Birk, Haifa-Achsa, Disraeli Str. 26.

„anther“: Kein Kontakt mit PLO in Paris

Jerusalem (I) — Die „Schwarze“ dementiert auf Jerusalem abgeleiteten, dass die PLO in Paris mit der PLO Kontakt aufgenommen haben.

Der Verband befasst sich mit Politik, sagen die r und geben bekannt, als Verleumdungsklagen Verbreitung dieser un-Meldung gegen die Ro- der Zeitungen „Ma-

in Paris

„anther“ und „Haaretz“ eingereicht. Die Prozesse werden am 27. und am 28. April in Tel Aviv stattfinden.

Allerdings geben die Sprecher zu, dass ihre Vertreter in Frankreich eine Denkschrift wegen der Lage der Juden Syriens an den syrischen Botschafter überreicht haben. Die Vertreter sprachen auch bei dem Oberbambur Kaplan in Paris vor, dem sie dafür dankten, dass er sich für die Haftentlassung von Charlie Bitton eingesetzt hatte.

Friedensplan von Moked

Auf einer Pressekonferenz in Tel Aviv gab Moked Meir Peled bekannt, der „Moked“ habe einen Friedensplan ausgearbeitet, der „schönen Frieden“ gegen Rückgabe der besetzten Gebiete vorsieht.

Die Moked-Bewegung tritt dafür ein, die Friedensbemühungen mit den Arabern trotz des bisherigen Scheiterns der Kissinger-Mission um jeden Preis fortzusetzen.

Hoehere Netto-Einnahmen fuer Milwe Kzar-Moed

Die Bedingungen des Milwe Kzar Moed (Kurzfristige Anleihen) sind verbessert worden. Dies beschloss das Finanzministerium und die Bank Israel. Ab 9. April treten die neuen Bestimmungen in Kraft. Diese Neueinführung wird mit dem vergrößerten Zahlungsmittelumsatz in Zusammenhang gebracht und damit soll der erwartete erhöhte Zahlungsmittelumsatz in den Monaten April — Juni absorbiert werden.

Die Netto Einnahmen werden sich ab 9. April folgendermassen gestalten:

Drei Monate — 11.25%
(anstatt 10.25%)
Sechs Monate — 11.50%
(anstatt 10.50%)
Zwölf Monate — 11.75%
(anstatt 10.75%)

ZARA HANA FROMCHENKO 77

Witwe des Eljahn Fromchenko

Die Beerdigung findet heute, Montag, den 7. April 1975, um 1 Uhr mittags, vom Assuta Krankenhaus, Tel Aviv, Jabotinsky Str. 60, aus auf dem Friedhof in Nachlat Jizhak statt.

Die Trauernden:

Dr. JAAKOW FROMCHENKO, Sohn
ARA GERSCHON FROMCHENKO, Sohn samt Familien
BERTHA SEGAL, Schwester
FRIEDA TESEI, Schwester, samt Familien
Enkel samt Familien
Ursakel

Haus der Verstorbenen:
aschoffim Str. 44, Tel Aviv.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

SAPIR ABGEREIST

BG-Flughafen (I) — Der Vorsitzende der Jewish Agency, Pinchas Sapir, flog gestern mit seiner Gattin nach Iran, Australien und in die Vereinigten Staaten für die Dauer eines Monats, um in Sachen des Nagib und der Alija-Besprechungen abzuhalten.

Sapir sagte, er habe mit dem UJA-Vorsitzenden Frank Lautenberg und mit dessen Direktor Irving Berstein eine Intensivierung der „Spendenkampagne“ beschlossen. Mit dem Vorsitzenden des Treubandes der Jewish Agency, Max Fisher, sind Fragen der Informationsaktivität Israels im Ausland und der Bekämpfung des arabischen Boykotts besprochen worden.

DAS WETTER

Vormessage: Trocken, heiss, keine Änderung der niedrigen Luftfeuchtigkeit.

Temperaturen: Jerusalem 17 — 28; Tel Aviv 19 — 32; Haifa 20 — 34; Lod 12 — 34; Golan-Höhen und Galil 18 — 26; Huile 16 — 34; Emek Jesreel 12 — 34; Totes Meer 17 — 57; Beer Scheva 16 — 33; Ejlat 20 — 33 Grad.

PROF. E. D. BERGMANN GESTORBEN

Der Chemiker Professor Ernst David Bergmann ist gestern in Jerusalem im 71. Lebensjahr gestorben. Die Leiche ist heute vor der Hebräischen Universität aufgebahrt. Die Beerdigung findet um 15.15 statt.

תל אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFU
P.P. — שולחן
139

aus Israels PRESSE

DIE BEDINGUNGEN FÜR DIE ÜBERGABE DER 39 GEFALLENEN

Dawar weist darauf hin, dass Ägyptens Präsident Sadat mit der grossen Geste der Rückstellung der sterblichen Überreste von 39 Gefallenen an Israel seine menschliche Güte vor alle Welt unter Beweis stellen wollte. Dabei wurde ja auch die Übergabe der Gefallenen mit allen militärischen Ehren bewerkstelligt. Nur, man vergisst hierbei ganz einfach, welche erhebliche grosse Reihe von Bedingungen der ägyptische Staatschef gestellt hatte, um zu der Rückstellung unserer 39 Gefallenen bereit zu sein. Sogar einen politischen Preis mussten wir dafür zahlen. Nimmere gibt es noch immer 18 Gefallene auf ägyptischem Boden und wir werden uns, da wir sie ebenfalls erhalten wollen, auf weitere Forderungen gefasst machen müssen.

Hamas meint, es sei völlig klar, dass Ägypten mit dieser Geste sein Image auf der Welt verbessern wollte, da ja doch viele Menschen sehr genau wissen, wer an dem Scheitern der Nahostverhandlungen schuld ist. Leider, so meint das Blatt, ist die Rückstellung der 39 Gefallenen der einzige Erfolg, den US-Aussenminister Henry Kissinger bei seinem letzten Besuch im Nahen Osten verbuchen konnte.

DIE GEFER KONFERENZ UND DAS GEGENGEWICHT IM ORIENT

Haretz ist der Ansicht, dass es auch die Pflicht der Vereinigten Staaten ist, das militärische und politische Gleichgewicht im Orient aufrechtzuerhalten, weil nur so den echten amerikanischen Interessen gedient werden kann. Wenn nämlich bei den Arabern der Eindruck entsteht, dass die USA bereit sind, dieses Gleichgewicht dadurch stören zu lassen, dass die Israelis nicht so wie bisher versorgt werden, muss das zwangsläufig zu neuen Abenteuer führen, auf die sich die Araber gerne einlassen, wenn

sie meinen, erfolgreich sein zu können. Auch für ein Abkommen in Genf ist es notwendig, dass Israel so stark wie nur möglich gehalten wird, ansonsten ist es ausgeschlossen, dass ein solches Abkommen zustande kommt.

Haretz fordert von den Vereinigten Staaten, sie mögen, wie in der Vergangenheit auch, in einer festen Front gemeinsam mit Israel stehen. Die USA müssen sich darüber klar sein, dass jeder Erfolg der Genser Friedenskonferenz von vornherein in Frage gestellt ist, wenn die Araber und die Sowjets zu der Überzeugung gelangen sollten, dass die USA nicht zu Israel zu stehen bereit sind.

Omer wendet sich dagegen, die Forderung Ägyptens zu entsprechen und England sowie Frankreich und die PLO zu der Genser Konferenz einzuladen. Dadurch würden alle Ansichten, in Genf zu einem Abkommen zu gelangen, von vornherein gestört. Wir sollten bereits heute nannte verständlich klarmachen, dass wir eine solche Entwicklung nicht zu dulden bereit sind.

DIE FRAGE DER RAKETENBESCHÜSSUNG VON BEVOLKERUNGSENTWICKELUNGSZENTREN

Al Hamschmar zeigt sich sehr interessiert an den Vorschlägen, dass im Falle eines neuen Krieges verhindert werden soll, Bevölkerungszentren beider Seiten mit Raketen zu beschliessen. Die Zeitung sieht darin in jedem Falle einen Fortschritt, wenn derartige Fragen erörtert werden und begründet diese Entwicklung sehr warm. Dennoch zeigt sich das Blatt mehr als skeptisch in bezug auf die realen Tatsachen in einem echten Kriegsfall, weil zum mindesten dann derartige Vereinbarungen sowieso nicht wirklich eingehalten werden und anzuwenden sein muss, dass auch in diesem Falle kann mit einer Einhaltung dieser Vereinbarung gerechnet werden kann.

Capucci wird nicht als Gegenleistung freigelassen

Eliahu Capucci wird nicht als Gegenleistung für die Übergabe von 39 israelischen Gefallenen des Jom Kippur-Krieges freigelassen werden.

Es ist zwar wahr, dass die Ägypter die Freilassung von etwa 20 Häftlingen gefordert haben, die Haftstrafen wegen Sicherheitsvergehen verbüssen, waren lediglich Häftlinge freige-

Jerusalem haelt sich gegenueber McGovern zurueck

(HM) Das „offizielle Jerusalem“ enthielt sich jeder negativen Reaktion auf den McGovern Besuch, und holt nur dessen positive Seiten hervor. Schliesslich ist McGovern heute, wie erwähnt, der Vorsitzende eines wichtigen Unterausschusses des Auswärtigen Senatsausschusses, und möglicherweise ein zukünftiger Präsidentschaftskandidat. Neben Jackson und anderen Spitzen der Demokratischen Partei. Man konnte sich jedoch in Beobachterkreisen nicht des eindeutigen Eindrucks erwehren, dass McGovern betont tiefe Verbundenheit mit den arabischen und palästinensischen Führern und ihren Intentionen zueinander, die sich weder aus seinen Aussagen, noch aus ihrem Gebahren ableiten lassen. Nach Pressekonferenz.

Zwei Soehne von Prof. Lewitsch in Israel angekommen

Die feste Hoffnung, dass der jüdische Wissenschaftler Prof. Benjamin Lewitsch bis Ende dieses Jahres die Erlaubnis zur Auswanderung aus der Sowjetunion erhält, brachte dessen beide Söhne zum Ausdruck, als sie gestern auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod eintrafen. Der 30jährige Alexander und der 26jährige Alexander sind selbst Wissenschaftler. Jeweils hat bereits zwei Angebote erhalten, hier in Israel als Astrophysiker zu arbeiten, eines vom Weizmann-Institut in Rehovot und eines von der Universität Tel Aviv. Er will sich nun mit Prof. Jwail Neeman beraten. Frauen verheiratet.

LANDESPANORAMA

Der Bürgermeister von Rechovot Schmuel Reuchman wachte sich telegraphisch an den Bürgermeister von Rochester, in den USA (Schwesterstadt von Rechovot) und bat ihn, in seinem Lande für die Interessen Israels einzutreten. Die Fabrik Rotoplast wird in Kürze einen neuen Artikel in ihr Produktionsprogramm aufnehmen. Sie wird Boote vom Typ „Kayak“ aus Fiberglass herstellen. Die Kulturabteilung der Stadt Jerusalem hat eine Aktion zur Eingliederung eingewandelter Künstler eingeleitet. Sie lässt sie von nun an regelmässig auf Veranstaltungen auftreten. Der erste Abend der neuen Reihe fand gestern statt und stieß auf grosses Interesse. Die Stadtverwaltung von Chadera hat Schritte zur Verbesserung der Eingänge der Stadt (im Osten und im Westen) eingeleitet. Bürgersteige werden asphaltiert, Pflanzungen angelegt und ausserdem wird für Säuberung der Strassen und der benachbarten Häuser gesorgt. Wenn es sich auch um eine einmalige Aktion handelt, so will die Stadtverwaltung doch auf weitere Einhaltung aller Bestimmungen in diesem Zusammenhang achten. 200 Mitglieder des Mischmar Esrachi (Bürgerwehr) in Ramat Berichitigung. In unserem Bericht über die Orangenkühe der DDR, der gestern auf Seite 5 erschienen war, muss es anstelle von Irak

lassen worden, die im Sinai oder im Gaza-Streifen gewohnt hatten. Eine Auslieferung Capuccis war also von vornherein schon zweifelhaft.

Unter den Forderungen der Ägypter befindet sich allerdings auch ein religiöses Anliegen: Christliche Klöster und Kirchen auf der Sinai-Halbinsel, vor allem das Katharina-Kloster zu Flüssen des Dschebel Mussa, sollen Geräte aus Ägypten erhalten. Der Abt dieses koptischen Klosters residiert offiziell in Alexandria und schliesst offenbar daraus, dass er der ägyptischen Regierung untersteht, die auch für die Ergänzung der Kirchengüter sorgen muss.

Als weitere Gegenleistung fordern die Ägypter das Recht auf Wiedereröffnung der seit dem Sechstagekrieg geschlossenen Zweigstelle des „Roten Halbmonds“ in El Arisch. Dort sollen wiederum einige Büroräume eingerichtet werden. Als erste Aufgabe will der „Rote Halbmond“ die Versorgung der Beduinen übernehmen, die von der grossen Hochwasserkatastrophe im El Arisch-Wadi vor zwei Monaten betroffen wurden. Diese sollen jetzt auch ägyptische Hilfe bekommen.

Aber nicht nur für diese Katastrophenopfer, sondern für alle Beduinen im Sinai wollen die Ägypter Hilfsmassnahmen treffen, lautet die vierte Gegen-

bedingung. Israel hat diesen vier Bedingungen der Ägypter bereits grundsätzlich zugestimmt. Erst daraufhin gab Ägypten den Vermittlungsvorschlägen des amerikanischen Aussenministers Prof. Kissinger, des Internationalen Roten Kreuzes u. der UN-Beobachter statt. Die Gefallenen waren bereits vor längerer Zeit aufgefunden und auf einem Friedhof in Suez vorläufig beigesetzt worden. Jetzt gelten noch immer 18 Gefallene an der ägyptischen Front als vermisst.

der Film Tip für Si

• „L'Amica“ (Gordon, Tel Aviv): Die israelische Premiere eines im Ausland viel beachteten Streifens mit Niva Gastoni und Jean Sorel.

• „Le Boucher“ (Orly, Tel Aviv): Ein spannender Film, der in Cannes ausgezeichnet wurde, kam jetzt nach Israel. Claude Chabrol ist der Regisseur, Stefan Audran und Jean YVES spielen die Hauptrollen.

• „The Confessions of a Window Cleaner“ (Studio, Tel Aviv): Eine britische Filmko-

• „Day of Judgement“ (Cinema, Tel Aviv; Ron, Jerusalem; Azmon, Haifa; Orde, Ramat Gan; Schalom, Petach Tikwa): Ein israelischer Film, der offenbar Nisim Sarussi in den Mittelpunkt stellen will, aber kann die Unterhaltung, die IN-Leser suchen.

• „La montarde me monte au nez“ (Ezher, Tel Aviv; Orly, Jerusalem): Ebenfalls ein heiterer

Waldheims allerliebster Friedenseisen. Man müsste herzlich lachen, wäre es ein Witz, aber keiner. Der Generalsekretär der Vereinten Na Dr. Kurt Waldheim, übergab soeben dem Präsident Algerien, Houari Boumedienne, die Friedensmedal UN, „als Anerkennung für des Präsidenten Barmherzigkeit um den Frieden“.

Friedensengel Boumedienne ist ein Begriff, den man nicht vorstellen kann. Es gehört schon die ganze Tugendhaftigkeit der heutigen Welt dazu, den Mann, der Jahre hindurch in Afrika Wählerarbeit für die arabischen Interessen leistet, der die arabischen Terroristen so weitgehend unterstützte, dass sie ihre Mordaktionen im Nahen Osten zu haben. Truppen an die Front gegen Israel entsandte, zum Erleidenstürz kröhen.

Sicherlich, die Aktion Dr. Waldheims schliesst prächtig an all das an, was die Welt zur Zeit charakterisiert. Sie ist lebendiger Ausdruck dafür, was der Mensch heute noch von den allhergebrachten Begriffen verstanden und Moral verblieben ist.

IM BRENNPUNKT

Fuer ein israelisches Weissbuch

In der „Newsweek“, die sich rein militärisches Entsetzen als zuverlässige Quelle abkommen hinausging, erschien die Nachricht, von Ägypten strikt zu dass der von allen Seiten angegriffen. Wenn unsere Regierungen Dr. Kissinger ein Weissbuch veröffentlichen will, in die Nachkriegszeit dem Frieden sein will er klarlegen, wer fuer bahnen können, so das Scheitern der Verhandlungen geantwortet: „Erst in mit Ägypten verantwortlich ist, isten Generation“ und Angesichts der Art der amerikanischen Quelle wissen wir nicht, ob wirklich ein solches Weissbuch erscheinen wird, aber nicht elastisch schon die Äusserung der Idee Weissbuch, aber für anlassen, von sich aus sofort ein Weissbuch mit allen Tatsachen der Welt vorzulegen.

Hier wäre eine Gelegenheit gegeben, die propagandistische Initiative zu ergreifen und zwar schnell. Die Jerusalemer Regierung hat heute nichts mehr zu verbergen. Ministerpräsident Rabin hat enthüllt, dass Israel neben den beiden mehr begrenzten Räumungsvorschlägen der Ägypter die Rückgabe des grössten Teils der Sinai-Halbinsel gegen ein Friedensabkommen angeboten hat, doch er sties auf glatte Ablehnung. Alle anderen Empfehlungen, die über ein

Unsere liebe Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter Schwester und Tante

BERTHA PINKUS
geb. SCHULZ
fr. Königsberg — Ostpreussen

Im noch kurzen Leben am 4. April 1975 von uns gegangen.

In tiefer Trauer,
im Namen der Hinterbliebenen
EVA SALOMON, geb. Pinkus und Fritz JOCHANAN und MIRIAM PINKUS

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.
Kiryat Jam A

In tiefer Trauer geben wir Kenntnis vom Hinscheiden unserer treuen und sehr geschätzten Freundin und jahrelangen Mitarbeiterin

ERIKA STERN

Wir werden ihr Andenken in Treue bewahren.

A L I N,
Israel Society for Crippled Children
MOSSAD ABRAHAM, Tel Aviv

Anlässlich der SCHLOSCHIM nach dem Ableben meiner geliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Grossmutter

FANI WEINER
geb. SALBINGER
Radatz — Bukowina

findet die ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am Mittwoch, 9. April 1975 um 3.00 Uhr nachm. auf dem Friedhof in Cholon statt.

Treffpunkt am neuen Tor.

DIE FAMILIE

ÄLTERER HERR
sucht
PER SORFORT
1-1/2-
Zimmerwohnung

LEER ODER MOBILIERT
Angebot: Tel. 829524

STENOGRAPHIN:
deutsch, Wiedergutmachung, rumänische Sprachkenntnisse bevorzugt, GESUCHT
Zuschrift: POB 29076, Tel Aviv

10. 4. 1975
Erscheinungszeit der NEUEN BRIEFMARKEN:

- * Gedenkmarke für die gefallenen Zahal-Soldaten
- * Gedenkmarke für die gefallenen Zahal-Soldaten, deren Grabstätten unbekannt sind

Ausserdem erscheint eine Serie von 3 Marken anlässlich der 10. internationalen Tagung von „Rapoel“ (IL 0.25, 1.70, 3.00)

Die Briefmarken sind an den Schaltern des Philatelistendienstes erhältlich: Jerusalem * Tel Aviv — Jafa * Haifa * Akko * Naharia * Kirjat Schmo Tiberias * Afula * Natania * Rechovot * Aschkelon * Beer Schewa * Eij Flughafen Ben Gurion * und in den Postämtern

Mit dem Erscheinen dieser Briefmarken werden die Grössen der Ersttags-Cover ändert. Diese Grösse — 22 X 11 cm. — wurde vom Weltpostverein beschlossen.

Die Israelis und Dr. Kissinger

Dr. Kissinger hat versucht, zwischen Israel und Ägypten ein Teilsabkommen zustande zu bringen. Jetzt hat er seine Bemühungen ohne Ergebnis abbrechen müssen. Den kritischen Beobachter überrascht dieses Ergebnis nicht. Denn die weltpolitische Wirklichkeit unserer Tage ist gekennzeichnet durch eine verhängnisvolle Polarisierung. Den eigenen bildet das kommunistische Lager. Seine Waffen sind: rassistische Gerissenheit, grundsätzliche Bejahung brutaler Gewalttätigkeit. Rücksichtslose Expansionswille kann man nur noch stolze, ideologisch aggressive Selbstbehauptung, unerschütterliche, raffinierte Geistesbesitzung man durch Überlegenheit d. h. durch die immer wieder von den richtigen Zielen für das Land und Handeln zu wählen nicht nur, wie der blasse Mensch, die richtigen Ziele zu vorgegebenen Zwecken (Zielen). Gegen brutale Gewaltverwendung aber gibt es kein Mittel als die Raffung und das Spiel des eigenen Macht im unermesslichen Kampf um die Welt. Sie ist ideologisch. Sie ist als Machtmittel zum Zweck der Selbstbehauptung nur, wo für das Wasser zum Halse steigt. Sie denkt nicht mehr an den Kampf um die Welt, die die Menschheit ausmacht — auch dann, wenn der Rechtsbruch materiell geringen Schaden anrichtet, nicht zu erkennen ist. Wir sehen: die Freie Welt in ihrer Selbstbehauptung geht durch ideologische Launischsprünge über die Bäume und „Guten Willen“ der Bäume und abgründige Torheit, die sich Nichtverstehen der Grundgesetze der Geschichtsverläufe annehmen.

schlechten alten Tradition des Amerikanischen Ausenamts gehören. Ich sehe nur zwei Punkte, in denen Kissinger „Galuthjudentum“ vielleicht auf die amerikanische Ausenpolitik einwirken hat: 1) vielleicht wurde Kissinger Erinnerung durch Nixon mitbestimmt von dem Wunsch (Nixon), der Schwelger in der Nahostpolitik ein Alibi gegen den Vorwurf des Antisemitismus zu sichern; 2) vielleicht würde ein nichtjüdischer amerikanischer Ausenminister den saudischen König Faisal wegen seiner antisemitischen Exzesse energisch in die Schranken gewiesen haben, was Kissinger als „Galuthjude“ einfach nicht gewagt hat.

Damit darf ich dieses Argument wohl abtun. Denn die Ursachen des Scheiterns der Bemühungen Kissingers reichen tief in die abgründige Torheit der abendländischen Welt hinein und weit über Mängel seines persönlichen Einsatzes hinaus. Mängel? Als in der Weimarer Republik Reichskanzler Hermann Müller in einer Grabrede nachgesagt wurde, er habe ohne allen Zweifel stets „das Beste gewollt“, machte eine bekannte Zeitung nachdrücklich darauf aufmerksam, dass dieser Nachruf für einen Politiker ein vernichtendes Urteil bedeute. Bei einem Staatsmann muss man voraussetzen, dass er „das Beste will“ (für seinen Staat nämlich); worauf es ankommt, ist ausschließlich, ob er „das Beste bekommt“, „das Beste zustandebringt“ hat. Darum kann ein Staatsmann erst nach dem Ende, der sogar erst lange nach dem Ende seiner Laufbahn endgültig bewertet werden: sein Erfolg entscheidet über den Wert seines Tuns. Einen Staatstheoretiker kann man nach wenigen Veröffentlichungen möglicherweise als „politisches Genie der Epoche“ bezeichnen. Doch in dem Augenblick, wo er daran geht, seine Lehre praktisch anzuwenden, muss er sich neuen Massstäben unterwerfen. Ein nordamerikanischer Kritiker, der Sozialwissenschaftler Theodore Draper, schreibt z. B. den schweren Vorwurf: der Ausenminister Kissinger habe die vortrefflichen Lehren des Professors Kissinger völlig vergessen. Sonst hätte er aus dem Jom Kippur-Krieg den Schluss ziehen müssen, dass die Detente mit Russland nichts als eine Illusion sei. Eine Illusion, die den Russen sehr nütze, die USA jedoch in schwere Gefahr bringe. Wir dürfen also einen handelnden Staatsmann wie Kissinger heute weder einen Geschichtstäter oder einen Stiller nennen, noch dürfen wir ihm als „das aussenpolitische Genie der Epoche“ bezeichnen. Was wir indessen durchaus dürfen, ist seine Ideen, seine Taten, seine Erfolge und seine — augenblicklich erscheinend überwiegenden — Misserfolge analysieren. Im Sinn einer rechtsmässigen Kritik, die nicht darauf aus ist, jemand gehässig am Zeig zu flicken, sondern gemeinsam mit ihm den besseren, vielleicht den besten Weg zu finden.

Is Kissinger ein Freund Israels? Es muss uns allen sonnenklar sein, dass die Antwort auf diese Frage unwestlich ist. Nicht als Freund Israels, sondern als treuer Diener der USA muss Kissinger davon durchdrungen sein: das vitale Interesse meines Landes fordert, dass Israel Stellung nicht verliert wird. Vielleicht fühlt Kissinger sich Israel gegenüber als einer jener „Stadlanier“, jener grossen „Fürsprecher“, die den bedrückten Juden früherer Zeiten Hilfe zu leisten suchten. Wenn ja, so wäre das ungünstig. Denn im Zeitalter der souveränen Judenstaaten ist „Stadlanier“ nicht mehr am Platz. Doch das sind müsstige Vermutungen. Nicht Vermutung, sondern Tatsache ist es, dass Kissinger seinen Nahost-Vermittlungsversuch nicht in Assuan, sondern in Jerusalem als erfolglos abgebrochen hat. Das bedeutet: er fand es tragbar, dass Sadat sein Angebot, dass er bereit war, alles noch zu sagen würde. Alles hätte noch gut gehen können, wenn Israel sich gebeugt hätte. Warum eigentlich?

Israel als Friedenshindernis — mit dieser Auffassung sieht Kissinger in der schlechten Tradition des amerikanischen Ausenamts und eines grossen Teils der europäischen Ausenminister. Kissinger führt, wie sie alle, in die falsche Richtung. Wenn einer nach Naharia will und irrtümlicherweise die Richtung nach Eilat nimmt, dann wird er nie in Naharia ankommen, ob er nun Antiochus, Taxis oder — dynamischerweise — ein Flugzeug benutzt. Er muss die Richtung umkehren. — So aber ist die Freie Welt auch die Torheit hat sieben Säulen. Joseph Speyer

Menschen und Szenen aus dem Alltag

Kleine Bilanz des Pessachfestes

Von SEEV TRONIK

Von Wirtschaftskrise, Teuerungswelle und Finanzschwierigkeiten war in der Vorwoche des Pessachfestes überhaupt nichts zu spüren. Die Geschäfte waren überfüllt und die automatischen Registrierkassen klingelten in atemberaubendem Tempo. Nicht nur Lebensmittel, sondern Obst und Kleinfische, Schmorbraten wurden für das Fest eingekauft, sondern auch Geschenkartikel aller Art, Liköre, Schokolade und andere kostspielige Leckerbissen. Selbst die geschäftstüchtigen Verkäuferinnen, wenn sie Bekannte auf der Strasse trafen, ihnen nur zu nicken ohne den Mund aufzutun — so beladen waren sie mit Paketen und Päckchen und so eilig hatten sie es ihre kostbaren Last nach Hause zu schleppen. Anscheinend geht es den Israelis nicht so schlecht wie oft behauptet wird. Wenn wir den Betrieb in den Geschäften vor den Feiertagen zum Massstab nehmen, dann ist die Kaufkraft des Israelis durch die Teuerungswelle nur leicht angeschlagen worden.

Die seelische Bereitschaft in den Geist des Festes einzudringen, das die Befreiung aus der Sklaverei und den Auszug aus Ägypten zum Inhalt hat, war dieses Jahr besonders gross. Das mag mit den jüngsten politischen Ereignissen etwas zu tun haben, in denen die Ägypter — leider nicht nur sie allein — sich wieder einmal als hinterlistige Päneschmiede gegen die Kinder Israels entpuppten. Überall wurden öffentliche und private „Seder“ abgehalten, an denen auch die Jugend, die ansonsten für Tradition nicht viel übrig hat, begeistert Anteil nahm.

Viele Gäste aus dem Ausland waren ins Land geströmt — Juden aus Amerika und Europa, protestantische und katholische Osterpilger und religiös desinteressierte Touristen, die gekommen waren um Israel einen Vorfrühlingsbesuch abzustatten. Nur in den arabischen Hotels gab es Brot, in allen jüdischen Gaststätten assen unsere christlichen Gäste brav ihre tägliche Ration koschere „Matza“. So konnten sie sich eine — sehr blasse — Vorstellung davon machen, wie das Kinders Israel vor einigen Jahrtausenden in der Wüste Sinai zuzunah war.

Am Mittwoch, dem Vortag des Festes kündigte eine Zeitung in einer fetten Schlagzeile an: „Um neun Uhr elf Minuten werden hundert Sirenen dem Lande verkünden, dass die Zeit des Gedenkens an den Holocaust beginnt.“ Sirenen zur angekündigten Zeit hörte Gehör anstimmten, wissen wir nicht. In Jerusalem, der heiligen Stadt — das können wir heutzutage — wurden sie nicht in Aktion gesetzt und die historische elfte Minute nach neun Uhr vorüber. „Zeichene sich“ durch nichts „von allen anderen“ Minuten aus. Aber am Abend beim Seder fragten auch die Jerusalemer Kinder den Seder-Vorsitzenden: „Ma nischna Halajla hazeh: Ma nischna Halajla?“ — „Was zeichnet diese Nacht von allen anderen Nächten aus?“ Der traditionelle Seder wurde überall abgehalten — im engen Familienkreis, in Treffen, zu denen die nahen und entfernten Verwandten herbeigeleitet waren: in Hotels, Synagogen und anderen öffentlichen Lokalen. Für viele Tausende von Neuwanderern wurden besonders feierliche Seder veranstaltet, an denen Künstler und bekannte Persönlichkeiten teilnahmen. Selbst die Soldaten hatten ihren festen Seder und diejenigen, die am Mittwoch nach Sonnenanfang Dienst hatten, wurden mit einer Haggada und einer abgeschirmten Taschenlampe ausgestattet, damit sie zur Stunde in der das ganze jüd. Volk um den festlichen gedeckten Seder-Tisch versammelt war, die alten, wohl bekannten Texte lesen und singen konnten.

KOSCHERER GEHTS NICHT

Im Ben Gurion-Flughafen von Lod herrschte in den Tagen vor dem Pessachfest Hochbetrieb. Hunderte von Israelis waren gekommen, um Verwandte und Bekannte bei ihrer Ankunft zu begrüssen. Unter ihnen fiel eine Gruppe von Chabad-Chasidim in ihrer traditionellen Tracht auf. Nicht um einen berühmten Rebbe zu empfangen waren sie herbeigeleitet, sondern um ein riesengrosses Paket in Empfang zu nehmen. Es war sorgfältig verpackt, verschürt und versiegelt, damit der Inhalt, Gott behüte,

nicht mit der Aussenwelt in Berührung komme. Nachdem sie ihnen von den El Al-Beamten ausgehändigt worden war, behielten die Chasidim die Sendung wie eine Mutter ihr neugeborenes Kind. „Das ist die wertvollste Fracht, die eine El Al-Maschine je ins Heilige Land gebracht hat“, erklärte ein Chabad-Chasid, den neugierig und amüsiert zuschauenden Flughafenbesuchern. Sie bestand, wie es sich bald herausstellte, aus fünfhundert „geheilten“ Mazzot, die im Hause des berühmten Rabbi von Lubawitsch, der seit vielen Jahren in New York seinen Hof führt, gebacken worden waren. Jede Operation ihrer Herstellung war peinlich genau überwacht worden.

FUENFZIG PROZENT ZULAGEN

Feuerwehrleute sind Leute, auf die man sich verlassen kann. Wenn ein Brand ausbricht und man die nächstegelegene Feuerwehrstation anruft, dann erscheinen auch die professionellen Feuerbekämpfer nach wenigen Minuten mit ihrem Material an der Stelle des Unglücks. Sie bekämpfen nicht nur das Feuer, sie retten auch Menschen aus schlimmster Lebensgefahr.

Aber Feuerwehrleute sind letzten Endes auch nur Menschen. Ohne angemessenen Lohn können und wollen sie ihre Kunst nicht ausüben. Sie haben öffentliche bekanntgegeben, dass die Gehälter, die sie eben beziehen, nicht hoch genug sind. Sie verlangen zwei Zulagen: eine „Gefahrenzulage“, da sie sich in Ausübung ihres Berufes oft in Gefahr hegen müssen u. eine „Höhenzulage“, da sie ebenfalls in Ausübung ihres Berufes schwindelerregende Höhen erklimmen müssen. Auch die Forderung einer „Hungerzulage“ war eine Zeitlang geplant, aber sie wurde vorläufig noch nicht offiziell präsentiert. Warum Hungerzulage? Ein Sprecher der Feuerwehrleute erklärte, dass sie bei der Bekämpfung von grossen Brandherden, oft stundenlang pausenlos arbeiten müssen. Und dann beginnt eben der Magen zu knurren. Aber wie gesagt, von dieser Forderung wurde vorläufig Abstand genommen.

Im Namen der Tel Aviver Stadtverwaltung wurde bekanntgegeben, dass die Feuerwehrleute zu den bestbezahlten Angestellten gehören. Sie verdienen mehr als d. im Stadtdienst stehenden Hochschulsolventen. Die geforderten Zulagen machen 50 Prozent des jetzigen Lohnes aus und seien, nicht nur wegen ihrer Höhe, unvertretbar.

niedrigen Preis erworben obdu deshalb, weil sowohl der Verkäufer, als auch der Käufer es dabei berücksichtigt haben, dass die Liegenschaft sich in fremdem Besitz, auf Grund der in dieser Weise durch den Staat indirekt zugewiesenen Zulassung befindet. (Zb. Nr. 247/72 U.Bd. 28.2.20 S. 533 FF.)

Dr. E.L.

RECHT im ALLTAG Entscheidungen des Obersten Gerichtes

MiETVERTRÄGE UND VERTRÄGE

FRAGE: Hansherr beantragte ein Räumungsurteil gegen seinen Mieter eines Geschäftsraumes; (2) Natur des Vertragsbruches, besonders ob dieser gutgemacht werden kann, ohne den Mieter aus der Wohnung zu entfernen; (3) Benutzen des Mieters; (4) Benutzen des Hausheerra; (5) die Folgen des Mietvertrags gegenüber dem Ausmass des Verschuldens des Mieters. Im gegebenen Fall erwies es sich, dass (a) das Hausheer 6 Jahre hindurch abgemietet hat, von dem Mieter die durch diesen angebotene Mietzahlung anzunehmen, wodurch sich ein grosser Rückstand angesammelt hat, der jedoch M. im Verlauf des Gerichtsverfahrens bezahlt hat; (b) dass die ursprüngliche Einteilung der Wohnung für die gegenwärtige Familie des Mieters untragbare Lebensbedingungen geschaffen hat, um deren Erleichterung der Mieter auf seine eigene Kosten die gefügten Änderungen durchgeführt hat. Demzufolge wurde entschieden, den Räumungszwang nur bedingt zu erteilen und aufzuheben, falls Mieter die ursprüngliche Lage der Wohnung auf eigene Kosten wieder herstellt oder von dem Mietgericht ein Urteil erhält, dass die Zustimmung des Hausheerra zu den durchgeführten Änderungen ersetzt. (Zb. Nr. 439/73 U. Bd. 28. 2. S. 549 ff.)

FRAGE: Unter dem Wortlaut des Kaufvertrages über eine Liegenschaft gab es 4 Stellen für die Unterschriften der Verkäufer, jedoch haben deren nur zwei den Vertrag unterschrieben. Bildet so eine Urkunde einen rechtsmässigen Klagegrund für Übergabe der betreffenden Liegenschaft?

ANTWORT: Nein. Solange eine Urkunde nicht durch alle

ANTWORT: Grundsätzlich ja, weil es zu dem Wesen des Gerichtes gehört, Gerechtigkeit zu schaffen. Jedoch kann das Gericht dies nur unter sorgfältiger Erwägung folgender Betrachtungen tun: (1) Natur des Mietgegenstandes, im Sinne dass gegenüber des Mieter einer Wohnung mehr Einsicht ge-

zeigt werde, als gegenüber dem Mieter eines Geschäftsraumes; (2) Natur des Vertragsbruches, besonders ob dieser gutgemacht werden kann, ohne den Mieter aus der Wohnung zu entfernen; (3) Benutzen des Mieters; (4) Benutzen des Hausheerra; (5) die Folgen des Mietvertrags gegenüber dem Ausmass des Verschuldens des Mieters. Im gegebenen Fall erwies es sich, dass (a) das Hausheer 6 Jahre hindurch abgemietet hat, von dem Mieter die durch diesen angebotene Mietzahlung anzunehmen, wodurch sich ein grosser Rückstand angesammelt hat, der jedoch M. im Verlauf des Gerichtsverfahrens bezahlt hat; (b) dass die ursprüngliche Einteilung der Wohnung für die gegenwärtige Familie des Mieters untragbare Lebensbedingungen geschaffen hat, um deren Erleichterung der Mieter auf seine eigene Kosten die gefügten Änderungen durchgeführt hat. Demzufolge wurde entschieden, den Räumungszwang nur bedingt zu erteilen und aufzuheben, falls Mieter die ursprüngliche Lage der Wohnung auf eigene Kosten wieder herstellt oder von dem Mietgericht ein Urteil erhält, dass die Zustimmung des Hausheerra zu den durchgeführten Änderungen ersetzt. (Zb. Nr. 439/73 U. Bd. 28. 2. S. 549 ff.)

FRAGE: Es wurde im Vertrag zwischen dem Bauunternehmer und den Käufern der einzelnen Wohnungen von dem Bauunternehmer ausdrücklich ausbedungen, dass der Verkäufer sich das Recht vorbehält, auf dem gegenwärtigen Hausdach weitere Bauarbeiten durchführen zu können, ohne dass dies der Zustimmung seitens der neuen Wohnungseigentümer bedarf. Nachdem das Eigentumsrecht der Wohnungserwerber grundbuchamtlich eingetragen wurde, ohne jedoch das bedungene Baurecht des Verkäufers zu vermerken, besteht für die Wohnungseigentümer eine Berechtigung zu behaupten, dass das Bauunternehmen, weil es sein zusätzliches Baurecht grundbuchamtlich nicht vermerken liess, auf dieses stillschweigend verzichtet hat?

ANTWORT: Nein. Ein Vertrag bleibt ein Vertrag und ist für die Parteien bindend. Der Verzicht auf ein Recht muss ausdrücklich oder wenigstens durch eindeutige Handlungen zum Ausdruck gebracht werden. Er kann jedoch nicht einfach vorausgesetzt werden, falls es

keinerlei Umstände gibt, die darauf hinweisen, dass der Berechtigte jedwede Absicht oder wenigstens einen Beweggrund dafür gehabt hätte, auf sein Recht zu verzichten. (Zb. Nr. 37/74 U.Bd. 28.2.19 S. 530 ff.)

VERTRÄGE

FRAGE: Unter dem Wortlaut des Kaufvertrages über eine Liegenschaft gab es 4 Stellen für die Unterschriften der Verkäufer, jedoch haben deren nur zwei den Vertrag unterschrieben. Bildet so eine Urkunde einen rechtsmässigen Klagegrund für Übergabe der betreffenden Liegenschaft?

ANTWORT: Nein. Solange eine Urkunde nicht durch alle

Weltzentrum für Jiddisches Theater in Israel

Jiddisches Kunsttheater

AMCHO 200.000 ₪

von SCHALOM ALEICHEM

Komplette in 4 Bänden 24 MITWIRKENDE

Regie: S. Bunim Zeichner: Benzo Friedl Komponist: Schimon Sagl

TEL-AVIV unter dem Patronat v. Bürgermeister Schimon Lebat Mos. Schabb. 12.4. 8.30 abds. „Nachman“

Mittwoch, 12.4. 8.30 abds. „Obai“

Karten: Kanat und in den anderen Kassenbüros der Stadt.

RAT JAM — „Almanach“

Do, 12.4. 8.30 Uhr abds.



1975-76

HAIFA unter dem Patronat von Bürgermeister Josef Almog

Morgen, 12. 8.4. 8.30 abds. Stadttheater

Karten: Kapat Maachal

JERUSALEM unter dem Patronat von Bürgermeister und Kulturminister Aharon Jadin

Donnerstag, 17.4. 8.30 abds. Jerusalem Theater

Karten: Canana

هذا من اصل

Amerikas heimatlose Rechte sammelt sich

Von der heimatlosen Rechten in Amerika zu sprechen, klingt paradox; schließlich bewohnt ein Republikaner das Weisse Haus, der bei seinem Einzug im vorigen August als Urbild des mittelwestlichen Konservativen galt. Aber das Unwahrscheinliche hat sich ereignet: Ein Aufstand der sich im alleinigen Besitz der reinen Lehre wählenden Konservativen in der Republikanischen Partei gegen Gerald Ford, Fünftausend von ihnen, zu einer „Aktionskonferenz“ von Organisationen des rechten Flügels nach Washington einberufen, wären bereit gewesen, mit ihrer Partei zu brechen und eine dritte Partei zu gründen, hätte sich ihre Führer, Ronald Reagan, auf die Seite der Sezession geschlagen. Aber Reagan, bis vor wenigen Wochen noch Gouverneur von Kalifornien, nach der Wahlverlustrage Goldwaters 1964 das umgekehrte Haupt der Rechtsrepublikaner, verhält sich in der Frage der dritten Partei zögernd. Er scheint für eine „neue und lebenskräftigere zweite Partei“ vorzuziehen, worunter er die gegenwärtige Republikanische Partei unter seiner Führung versteht. So endete die Konferenz mit der Einsetzung einer Kommission, die die Ansichten einer dritten Partei für die Präsidentenwahl von 1976 erst einmal erforschen soll.

Ihre Heimatlosigkeit drücken die Konferenzteilnehmer, unter denen sich anser Reagan einige andere bekannte Namen wie die Senatoren Buckley, Thurmond und der Abgeordnete Ashbrook befanden, der als Rechtswächter 1972 Nixon in einer Vorwahl herausgefordert hatte, in einer Entschliessung aus: „Konservative sind in einer politischen Position hineingezwungen worden, die uns ohne eine ernsthafte Führerrolle in beiden grossen Parteien lässt.“ Drei Tage lang machten Redner der Republikanischen Partei Bitterkeit, Ein Vertreter der „Jungen Amerikaner für Freiheit“ gab den Ton mit der Feststellung an, die Debatte drehe sich nur darum, ob die Partei schon tot sei oder noch im Sterben liege.

Wie bedeutsam ist dieses neue Phänomen des konservativen Aufstandes? Zunächst ist kein Kommentar der Versammlung wegen, es als eine veritable Randerscheinung abzutun. Zahlmässig kann zu erfassen, ist doch eine konservative Reaktion auf die soziale und kulturelle Turbulenz der sechziger Jahre im Land unverkennbar. Sie ist ablesbar in Frontbildern gegen die Legalisierung der Abtreibung, gegen die Rassenintegration durch „Busing“ von Schulkindern, gegen den Verfassungszusatz für die Gleichberechtigung der Frau, der gegenwärtig von den Einzelstaaten ratifiziert werden muss. Nach Meinungsumfragen teilen sich die Wähler in achtzehn Prozent Republikaner, 42 Prozent Demokraten und 40 Prozent Unabhängige. Aus dem letzteren Reservoir, in dem Millionen von „frustrierten“ Zweiflern am amerikanischen politischen System nach Watergate vermutet werden, erhoffen sich die Reagen-Konservativen ihre Gefolgschaft. Emotional ist vieles möglich — sachlich sind die Rebellen gegen Ford jedoch in unaufhebbarer Widersprüche verstrickt.

Ihr Hauptvorwurf gegen den Präsidenten sind die zwei grossen „D“: Detente und Defizit. Die in Wladivostok vereinbarten Höchstgrenzen für nukleare Trügerwaffen, sagte Reagan, gäben den Sowjets die Möglichkeit, die Vergeltungsmacht Amerikas in einem ersten Schlag

anzuschliessen. Die Erzkonservativen übersehen bei ihrem Widerstand gegen Abrüstungsverhandlungen, dass es gerade das Beharren auf militärischem Prestige und hohen Rüstungsausgaben ist, das Big Government grösser und grösser gemacht hat. Big Government, die Machtkonzentration in Washington, ist jedoch der Inbegriff des Versäumnisses für alle glaubensstreuen amerikanischen Konservativen. Deshalb sind sie vor allem auch gegen Defizite zur Konjunkturbelebungs, eine vom Wirtschaftstheoretiker Keynes inspirierte Verfehlung, die sich Ford in ihren Augen mit seinem 52 Milliarden Dollar-fachbetrag im neuen Budget aufs schwerste zuschulden kommen liess. Allerdings haben diese Schreckgespenste sehr an Wirkung verloren, seit das Land nicht nach weniger, sondern nach mehr Staatsintervention gegen die höchste Arbeitslosigkeit seit 35 Jahren ruft. Schlimmer noch als das Defizit hat schließlich die Ernennung Nelson Rockefellers zum Vizepräsidenten und die stetige Vernetzung einer Kompetenz der Reagan-Konservativen geschokt. Rockefeller ist auf dem besten Wege, der Kissinger der Innenpolitik zu werden. Obwohl längst zu einem eher vorsichtigem Pragmatiker gereift, stellt er noch immer für den rechten Flügel des verhassten liberalen Republikanismus dar.

Ford hat auf den Aufstand so geantwortet, wie es ihm der

Instinkt der politischen Selbsterhaltung vorschreibt. Er hat ihn ignoriert. Die USA sind, nach dem Wort des Kolumnisten Joseph C. Harsch, nahe der Panik über die steigende Arbeitslosigkeit. Der Präsident steht unter einem unabweislichen Druck, Kaufkraft und Arbeitsplätze zu schaffen. Eine Beschwichtigung der ideologischen Ultra ist damit unvereinbar. Über die Wahl von 1976 entscheidet die Rezessionsstatistik. Ist sie ungünstig, kann Ford kaum auf eine Bestätigung im Amt durch die Volkswahl hoffen. Dann wird es auch nicht mehr so wichtig sein, wer von den sechs Bewerbern unter den

Demokraten nominiert wird.

Ihm wird eine von Watergate und Rezession erschöpfte Nation das höchste Amt in den Schoss legen. Auch dann wäre es nicht gleichgültig, ob der gemässigte oder der extreme Republikanismus, ob Ford oder Reagan, im Zweiparteiensystem verbleiben. Reagan gegenüber auf der demokratischen Seite ist George Wallace. Das theoretisch denkbare Schauspiel, dass zwei Ultrarechte um die Macht in Amerika kämpfen, wird der Welt aus dem Zafall des Attentats erspart bleiben, das den Gouverneur von Alabama verkrüppelt hat.

IM REGIERUNGS-„PALAST“ RIESELT DER REGEN

Der seit über zweieinhalb Jahren leerstehende Amtssitz des japanischen Regierungschefs im Regierungsviertel von Tokio hat wieder einen aussergewöhnlichen Bewohner: Drei Monate nach seinem Amtsantritt hat der neue japanische Ministerpräsident Tanaka Miki ein im Vorjahr öffentlich abgegebenes Versprechen wahr gemacht und ist zusammen mit seiner Frau in den düsteren Backsteinbau aus dem Jahre 1928 eingezogen.

Ehemals Mutsako machte gegenüber dem japanischen Reporter gute Miene zum bösen Spiel, obwohl sie sich bis zuletzt gegen den Umzug gestraut

hat. Mit dem Stan vor dem Cabora-Bassa-Damm in Nordmosambique wird über unzählige wilde Tiere in einer der bisher unzugänglichsten Regionen Afrikas unwiderfürlich das Todesurteil gefällt. Elefanten, Nashörner, Zebras, Gazellen und Antilopen werden im untergehenden Sambesital versinken. Vor der stündlich steigenden Flut des künftig 38 Kilometer breiten und 250 Kilometer langen Stausees gibt es für sie keine Rettung mehr. Eine Wiederholung einer Aktion „Arche Noah“, bei der vor hald zwanzig Jahren unter Anteilnahme von Menschen aus aller Welt beim Bau des Karibadammes in der B. Rhodesien das Wild — auch

an einigen Stellen hat es auch schon hineingeregnet, wohl eine Folge des langen Leerstehens, da sich Miki-Vorgänger Tanaka standhaft geweigert hatte, in den ungemütlichen muffigen Kästen einzuziehen.

Anser Miki hat nach dem Kriege überhaupt nur ein Regierungschef Japan länger Zeit in seinem offiziellen Amtssitz residiert. Der frühere Ministerpräsident Sato, der im Vorjahr mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet worden ist. Vor dem Kriege aber waren zwei japanische Ministerpräsidenten in eben dieser Residenz den Kugeln politischer Attentäter zum Opfer gefallen.

Die offizielle Residenz der japanischen Ministerpräsidenten schied gegenüber dem japanischen Parlamentsgebäude ist in der Tat alles andere als ein anheimelndes Domizil. Anser zahlreichen Konferenzsälen und einem Esszimmer gibt es nur zwei private Räume, einen davon im westlichen und einen im japanischen Stil. Die sanitären Einrichtungen sind veraltet, und

Wo bleibt die Arche Noah?

der Cabora-Bassa-See sich wird. Ihre eigene kleine „Op Noah“ haben die Männer nun, die in einem Flötz vier Hubschrauben und Motorbooten Tag für Tag grösser werdenden See ab und abfahren, um die noch zurückgebliebene Buschrunder vor den steigenden Wasser zu warnen und in Sicherheit zu bringen. Wo immer die Portugiesen jagten noch vor einem Jahr im heissen Kampf gegen die Guerilleros. Sie waren zu sehr mit dem Töten von Menschen befasst, um vorsorglich an die Rettung von Tieren zu denken. Jetzt ist es zu spät. Im Wettlauf mit der Zeit versuchen gegenwärtig Naturfreunde amateurhaft wenigstens einigen Tieren den Tod zu ersparen. Sie missachten damit die Anordnung, das eingeschlossene Wild sterben zu lassen oder abzuschliessen.

In dem v. Untergang bedrohten Gebiet sollen nach Angaben der wenigen Weissen, die es einmal durchstreifen, sehr grosse Elefanten, Nashorn- und Kuduherden grasen. An diesem Abschnitt des Sambesi gibt es keine Strassen, keine Eisenbahn, keine Städte, nur einige tief im Busch liegende kleine Hütten-dörfer. Für das sonst fast überall in Afrika gejagte Wild war es, von den früher durchziehenden Guerilleros abgesehen, ein von Menschen ungestörtes Paradies, über das sich nimmermehr

stus ist ein palästinensischer Flüchtling.“ H schaute Laurent an und war sichtlich befüllt der Wirkung der Lektüre. Er fuhr in seinen Gedanken fort: „Überrascht Sie das? Es wimmelt seit 1 der ganzen Welt von solchen Ergüssen: H von Büchern, Tausende von Artikeln und Briefen in bereitwilligen Zeitungen. Wir Israeliten zunächst gemeint, es sei nur ein Spielkennzeichen Intellektueller, die ihren Hass abrevollten, aber dann kam die kleine Grup Wilhelm Scheidemann und wurde in nicht fünf Jahren zu einer weltweiten Mafia.“ „Sagen Sie mir alles, was Sie von Scheidemann wissen, Hamlekh.“

„Ich glaube, durch die Texte, die Sie et lesen haben, sind Sie schon mitten drin. demann ist der Sohn eines Arztes. Seine sind ein halbes Jahr nach seiner Geburt in die Vereinigten Staaten entkommen. Der alte demann hat bis zu seinem Tode 1948 ein tergeordnete Stelle am Mount Sinai Hosp New York in der 100. Strasse innegehabt. I milie lebte und lebt nach wie vor in eine gen Wohnung in der 99. Strasse, mitten in torikaner-Viertel. In dieser Umgebung hat demann seiner frühe Jugend verbracht. Er bald seine ungestüme Intelligenz und überspringere Klassen. Seine Lehrer sprechen gerade einem Genie. Mit vierzehn Jahren ist er sch der Universität. Aber er gefährdet sein S durch einen frenetischen Hang zur Unordnung Unstetigkeit. Er studiert drei Jahre Mediz Vater sieht schon eine grosse Kapazität herse sen, da bricht er das Medizinstudium ab und sich gleichzeitig auf die linguistische und die sophische Staatsprüfung vor. Bald darauf v auch das wieder hin und beschäftigt sich in tischer Aktion unter den Portorikanern. Von geht alles nahtlos ineinander über. Er veröff mehrere scharfe Manifeste und wird zum menden Agitator für etliche Gruppen von drückten und Entrechteten. 1960 geht er nach furt und arbeitet als Sekretär bei einem prog Rechtsbeistand. Bei einer Reise nach Hamb gegnet er dem Anwalt Horst Mahler, dem F zen von Andreas Baader und Genossen. Si nen sich vorstellen, wie es weiterging... Ne nes: Er ist amphetaminisch und spritzt sic zedrin intravenös. Er schläft nur noch zwe drei Stunden täglich.

rettet und befreit, und nicht des Menschen Kraft, und die wahre Vaterlandsliebe ist nicht die Liebe zur Heimat, sondern die Liebe zum Vergangenen, die Vererbung der Generationen, die uns vorangegangen sind. Wenn man seine Zeit damit verbringt, die Schrift auszuliegen, findet man immer Begründungen für eine These. Den Propheten Micha 3, 10 zum Beispiel kam man zitiert: Ihr, die Ihr Zion mit Blut baut, und Jerusalem mit Unrecht. Hier, lesen Sie dies, Martin, Sie müssen diese Texte kennen, um zu verstehen, worum es geht. Sie stammen aber leider nicht etwa aus der Gruppe unseres Wilhelm Scheidemann, sondern sind, was viel schlimmer ist, Auftritte aus Presseveröffentlichungen und Büchern, die alle in mehrere Sprachen übersetzt sind. Die Verfasser sind Intellektuelle, gehören oft zur geistigen Elite der Diaspora, sind Leute, die um ihrer Weisheit willen angesehen sind — in fünf von zehn Fällen handelt es sich um bedeutende Rabbiner.“

Eine Viertelstunde lang las Laurent mit zunehmender Verwunderung in den Unterlagen. Steis war ein Hinweis auf die Autoren und ihre hohe Stellung angefügt. Es war fast unglaublich: „Die Gewalt der Palästinenser ist eine Gewalt nach dem Bilde der Gewalt der Israelis und eine Antwort auf diese Gewalt. Wäre Shiran nicht traumatisiert gewesen von der zionistischen Aggression, die zur Schaffung und Ausbreitung des Staates Israel in Palästina geführt hat, so wäre er nie auf den Gedanken gekommen, Robert Kennedy zu töten.“ „Wer den Zionismus zerstört, zerstört, handelt nach dem Willen Gottes. Die Terroristen der El Fatah sind Jahwes Diener. Wir sollen sie verehren und fürchten und uns vor allem ihren Absichten, auch den verbrecherischen, nicht widersetzen, denn GOTT IST EIN KÄMPFER.“

„Als Jude glaube ich nicht, dass Jesus selber der Messias war. Dagegen glaube ich, dass Gott in jedem Armen gegenwärtig ist, wie es die Mystik der Juden lehrt. Jesus aber war ein Armer und war nicht ein Opfer der Juden, sondern der Reichen. Die reichen Juden haben Christus im Bunde mit den Römern ermordet. Es nützt ihnen nichts, dass sie intellektuelle und Historiker bestechen, um das Gegenteil nachzuweisen: Der Staat Israel ist der Beweis für ihre Schuld, der jetzt wieder ans Licht kommt. Weil die Leiden, die Gott zugefügt werden, empfinden wir sie als unerträglich und nähren daraus unser leidenschaftliches Streben nach Gerechtigkeit. Indem sich der Staat Israel als souverän erklärte, hat er den Ewigen entführt wie zur Zeit Samuels und hat den König der Könige von seinem königlichen Platz vertrieben, so wie er die Araber verjagt und um ihre Häuser und Acker gebracht hat. So ist das an den Arabern begangene Unrecht zugleich ein an Gott begangenes Unrecht und ist damit etwas Absolutes, über das Vordergründige Hinausweisendes. Der Staat Israel behauptet das Gegenteil, er widerspricht dem Ewigen und verleugnet ihn. Ich kann deshalb nicht Gott und meinem Judentum glauben leben, ohne diesen Staat zu verneinen.“

Laurent gab dem Israeli die Dokumente zurück, der sie sorgfältig in einen Umschlag steckte, auf den er mit Filzstift hebräisch geschrieben hatte: „Chri-

stus ist ein palästinensischer Flüchtling.“ H schaute Laurent an und war sichtlich befüllt der Wirkung der Lektüre. Er fuhr in seinen Gedanken fort: „Überrascht Sie das? Es wimmelt seit 1 der ganzen Welt von solchen Ergüssen: H von Büchern, Tausende von Artikeln und Briefen in bereitwilligen Zeitungen. Wir Israeliten zunächst gemeint, es sei nur ein Spielkennzeichen Intellektueller, die ihren Hass abrevollten, aber dann kam die kleine Grup Wilhelm Scheidemann und wurde in nicht fünf Jahren zu einer weltweiten Mafia.“ „Sagen Sie mir alles, was Sie von Scheidemann wissen, Hamlekh.“

„Ich glaube, durch die Texte, die Sie et lesen haben, sind Sie schon mitten drin. demann ist der Sohn eines Arztes. Seine sind ein halbes Jahr nach seiner Geburt in die Vereinigten Staaten entkommen. Der alte demann hat bis zu seinem Tode 1948 ein tergeordnete Stelle am Mount Sinai Hosp New York in der 100. Strasse innegehabt. I milie lebte und lebt nach wie vor in eine gen Wohnung in der 99. Strasse, mitten in torikaner-Viertel. In dieser Umgebung hat demann seiner frühe Jugend verbracht. Er bald seine ungestüme Intelligenz und überspringere Klassen. Seine Lehrer sprechen gerade einem Genie. Mit vierzehn Jahren ist er sch der Universität. Aber er gefährdet sein S durch einen frenetischen Hang zur Unordnung Unstetigkeit. Er studiert drei Jahre Mediz Vater sieht schon eine grosse Kapazität herse sen, da bricht er das Medizinstudium ab und sich gleichzeitig auf die linguistische und die sophische Staatsprüfung vor. Bald darauf v auch das wieder hin und beschäftigt sich in tischer Aktion unter den Portorikanern. Von geht alles nahtlos ineinander über. Er veröff mehrere scharfe Manifeste und wird zum menden Agitator für etliche Gruppen von drückten und Entrechteten. 1960 geht er nach furt und arbeitet als Sekretär bei einem prog Rechtsbeistand. Bei einer Reise nach Hamb gegnet er dem Anwalt Horst Mahler, dem F zen von Andreas Baader und Genossen. Si nen sich vorstellen, wie es weiterging... Ne nes: Er ist amphetaminisch und spritzt sic zedrin intravenös. Er schläft nur noch zwe drei Stunden täglich.

Ich fasse zusammen: ein genialer Kopf, it durch die anarchistische Ideologie und stamulandia des Nervensystems. Ein gemeingefäll Irrer, der in seinem ganzen Leben nur dann lich und methodisch gearbeitet hat, wenn die Erfüllung seiner diabolischen Hoffnung gi ganze Welt ins Chaos zu stürzen. Das Ei für die Sache der Palästinenser ist nur ein Schritt. Er dirigiert diesen schwachmünnigen, indem er ihm die Brocken von seinem überlässt.“

„Sie haben von vier Namen gesprochen. demann ist erst einer.“

(Fortsetzung folgt)

Paul Bonnacarrere
Joan Hemingway
**UNTERNEHMEN
ROSEBUD**
© S.FISCHER VERLAG, FRANKFURT/M.

32.

„Auch wenn Ihre Selbstzufriedenheit darunter leiden sollte, darf ich Sie darauf aufmerksam machen, dass schon Goebbels 1944/45 den Krieg auf Drängen Hitlers um ein halbes Jahr durch eine ganz simple Manipulation der Massen verlängert hat. Er brauchte nur seine Hauptpropagandaparle zu ändern, um die psychologischen Reaktionen des deutschen Volkes umzukehren. Aus der „Unbesiegbareit unserer Panzerdivisionen“ wurde der „Ansturm der asiatischen Horden“. Ergebnis: über eine Million Tote.“

„Wissen Sie, abgesehen von etlichen Meinungsverschiedenheiten allgemeiner Art bin ich voller Bewunderung für die Pionierarbeit des Herrn Goebbels.“

„Das bezweifle ich nicht. Aber jetzt rücken Sie mit den Namen der Leute heraus, die Sie in Verdacht haben. Ich habe Ihre finsternen Herzensergussungen brav über mich ergehen lassen, jetzt will ich mein Bonbon.“

SIEBZEHNTES KAPITEL

Hamlekh entnahm seinem Aktendeckel einen dünnen Umschlag und erklärte eher bedrückt als stolz.

„Wir haben vier Namen. Wir sind sicher, dass es die echten Namen sind, aber heutzutage nützt das ja nicht viel. Immerhin ist es ein Ausgangspunkt; wie man weiterkommt, das ist eine andere Sache.“

Laurent hatte die Werbedokumentation der JAL aus dem Ablagenetz vor seinem Sitz genommen. Er fand darin Briefpapier und einen Kugelschreiber, eine dicke Broschüre diente ihm als Unterlage.

„Die Nummer eins der Organisation ist im Februar 1939 in Potsdam geboren. Er ist jetzt also vierunddreissig Jahre alt. Sein Name ist Wilhelm Scheidemann. Leider muss ich hinzufügen, dass er Jude ist.“

„Antizionismus?“

„Ja, Martin. Da liegt für uns die eigentliche Bedrohung, die tödliche Gefahr. Wenige Menschen wissen, wie wütend eine kleine exaltierte Minderheit von Juden uns hasst, weil sie die Schaffung des Staates Israel ablehnt. Es sind schwärmerische Fanatiker, die fest davon überzeugt sind, dass die Gründung Israels den Untergang des Judentums bedeutet. Um ihre Auffassung zu untermauern, stützen sie sich auf die heiligen Bücher: die Bibel, die Propheten, die Thora, die Legendensammlungen. Nach ihrer Ansicht ist es der Geist Gottes, der da

WOHIN GENT MAN?

WOHIN SIE auch immer gehen, verlangen Sie überall TEKA KAFFEE. Er ist der Beste.

120 من اجل

Montag, 7. 4. 1975

ISRAEL NACHRICHTEN ישראלי

Arche Noah

Beethoven, Barenboim, Oelscheichs

nd die franko-israelischen Beziehungen auch die besten — auf dem Gebiet der Musik erklingen sie still in voller Harmonie. Israel wurde des 100. Gedenks an den Komponisten Beethoven gedacht. Paul Paray dirigiert jetzt mehrere Wochen hindurch die „Israelische Philharmonische Orchester“. Vorher erlebte dieses Orchester bei einer Tournee durch Europa den starken Beifall des Pariser Publikums, das sich vor möglichen Anfeindungen von der israelischen Polizei geschützt als das „Madriker“ von einem, als es in letzter Zeit davon Abstand nahm, den israelischen Musikern eingeladen hatte, besuchte.

Gegenüber den tapferen hat Präsident Giscard d'Estaing sich nicht weigern, den Waldmann des antiken Kulturbojotts, für die UNESCO teuer genug den muss, mitzunehmen. Es fest, dass die von ihm für 11. Juni vorgeschlagene und eine Pariser Aufführung der Sinfonie Beethovens auf Place de la Concorde vor 50.000 Franzosen und Ausländern von dem Tel-Aviv-Dirigenten Barenboim dirigiert wird — nicht weil er ein ist, sondern seiner beiden Musikalität wegen u. seiner neuen Stellung als stellvertretender Direktor des Orchesters.

Franzosen sollen von rd d'Estaing Parole „Brot Musikfestspiele“ sehr einnehmen sein — besonders da al die Staatskasse auf Ein- verzichtet und jeder- dem „größen Konzert al- Zeiten“ gratis beizubringen. Ausserdem heisst es, dass 50.000 Zuhörer, die sich auf dem Konzert auf dem de la Concorde oder in Nähe ergeben werden, ein- sich ungestörter Genuss er- t. Die letzten Fortschrit- der Lautsprecher-Technik bewirken, dass aus der



Präsident Giscard d'Estaing

Keine Angst vor Anfeindungen? der Gast aus Tel Aviv das ge- gantische Werk dirigiert, und schauen fort, wenn 200.000 Beethovens Kompositionen geles- sen. Schließlich ragt nur ein gewaltiger Finger ein Trostpreis in die Luft — der Eiffelturm. Fast sieht er wie ein gewaltiger Bohrturm aus, wie ein Stück der Heimat nördlich und südlich von Aden. Vielleicht sind die Pariser bereit ihn zu verkaufen?

Kurz und gut — der Schluss- chor der Neunten Sinfonie hat neben seinen ermutigenden Stel- len auch seine Tücken für die Oelscheichs. Am besten, sie hö- ren gar nicht so genau hin, wenn

Kulturnotizen in Kürze

• Tikki Dayan, die „auf dem Besuch des Störches“ wartet, wird Mitte Mai von Gila Almagor in der Kammertheater-Produktion von Shakespeares „Komödie der Irrungen“ abgelöst werden. Der Regisseur der Produktion Peter James soll angesichts des doppelten künstlerischen Erfolges — der Shakespeares- und einer Pinter-Einstudierung — im nächsten Jahre wiederkommen und „Drei Schwestern“ von Tschechow so- wie ein weiteres Pinter-Stück vorbereiten.

• Die Kibbutztruppe aus der Siedlung Gawa, „Giv'atzen“, bestehend aus 16 Kibbutzmitglie- dern, die im Banpharf Fischer, Schachrie, Kibbutzbetreuer, Obstkürer und Arbeiter in der elektronischen Industrie des Me- schek sind, begibt sich am 10. April auf eine einmonatige Brasilientournee. Für die an- heimkehrenden Kibbutzmitglie-



Heinrich Böll: Keine Geldentschädigung

der bedeutet der künstlerische Erfolg ihrer Genossen eine erhebliche arbeitsmässige Mehrbe- lastung. Doch angesichts der propagandistischen Wirkung ei- ner solchen Tournee stimmte der Kibbutz der Reise zu. Die Trup- pe, die n.a. bekannte Schläger wie „Eukalyptuswäldchen“ — unterteilt von Filmprojekto- ren — singen wird, besteht seit 25 Jahren.

• Eine Klage des Schriftstellers Heinrich Böll gegen den Fern- sehkommunikator Mathias Wal- den auf 100.000 Mark Schmer- zensgeld wegen Verletzung sei- nes Persönlichkeitsrechts hat das Landgericht Köln kostenpflich- tig abgewiesen. Laut Urteil hat der Kläger Anlass zur Kritik an seiner Person gegeben, „da er selbst scharfe und aggressive Formen in Reden und Inter- views benutzt und damit das Risiko einer öffentlichen Kritik auf sich genommen hat.“ In ei- nem „Spiegel“-Artikel hat Böll nach Waldens Behauptung etwas von einer „gandelenen Jagd“ auf Terroristen geschrie- ben, das sei „sinnlos und zu- treffend“, auch wenn Böll viel- leicht nicht genau diese Wor- te gebraucht. Die Tatsachen- behauptung, dass Böll den Rechtsstaat, gegen den die Ge- walt sich richtet, als „Misthan- fen“ bezeichnete, nannte das Ge- richt „weder wörtlich noch sin- nungsmässig“ zutreffend. Doch sei Böll durch die Unterstellung nicht darauf geschädigt worden, dass er eine Geldentschädigung fordern könne. Heinrich Böll erklärte, er sei von der Fair- ness des Gerichts überzeugt, wol- le jedoch trotzdem in die zwei- te Instanz gehen.

Der aelteste, laengste, teuerste Film

In den ersten Monaten eines jeden Jahres — bis hin zur „Oscar“-Verleihung diesmal am 8. April — wird überall im ki- nematografischen Bereich der, das Beste der vergangenen zwölf Monate ermittelt, bekannt- gegeben, zuweilen prämiert. Aber es gab auf dem Gebiet des Kinos auch noch andere Superlative, die häufig unbeach- tet blieben, doch nicht minder interessant sind. Hier nennen wir einige von 1974.

Der älteste Film: „The Kid“ (früher „Das Kind“ oder „Der Vagabund und das Kind“) betitelt von Charles Chaplin aus dem Jahre 1920. Das klassische Werk mit dem kleinen Jackie Coogan kam in einer neuen, vom Altmeister selbst besorgten Musikfassung wieder auf den Markt.

Der längste Film: „Out 1“ von Jacques Rivette. Die Vor- führdauer des Originals (mit

sechs Pamen nur ein einziges Mal in einem Wochenende in Le Havre gezeigt) beträgt 12 Stunden und 40 Minuten. Die stark gekürzte Kinoversion des Marathon-Streifens über die Schizophrenie eines Schauspiel- bes, beansprucht immer noch vier Stunden und 20 Minuten.

Der kürzeste Film: „Friede“ von Bruno Bozzetto. Die Zelu- lödiminiatur des bekannten ita- lienischen Zeichentrickfilmers flimmert in genau sechs Sekun- den vorbei.

Der teuerste Film: „The Towering Inferno“ („Inferno“ — Ein Wolkenkratzer steht in Flammen) von John Guillermin. Der Warner-Colossal verschlang 20 Millionen Dollar, etwa 50 Millionen DM. Grund der ho- hen Herstellungskosten: Teure Techniken und ein enormes Starangebot.

Der billigste Film: „Happy Days“ von Beau Buchanan. Der

amerikanische Pornostreifen wurde mit einem niedrigen Bud- get von nur 50.000 Dollar her- gestellt. Das Geld war schon nach einwöchiger Laufzeit in New York und Boston einge- spielt. Siehe hierzu auch „Die interessanteste Filmproduzentin“.

Der Film mit dem kürzesten Titel: „W“ von Richard Quine. Hauptdarstellerin des amerika- nischen Erzeugnisses ist die vom Altstar und Produzenten Bing Crosby persönlich engagierte Twiggy, das spindeldünne Ex- Mannequin aus England. Über die Bedeutung des Buchstabe- ns kann leider nichts gesagt werden.

Der Film mit dem originell- sten Titel: „99 und 44/100% dead“ („99,40 Prozent tot“) von John Frankenheimer. In dem flotten Streifen geht es um ei- nen Gangsterkrieg im Hafen von Seattle, wo Richard Harris mit so hochprozentigem Erfolg auf- tritt.

Der älteste Filmregisseur: Raoul Walsh. Mit 87 Jahren arbeitete der Pensionär, der seit 1915 Zelluloid belichtete, noch sehr aktiv an einer von Larry Kardish zusammengestellten Leihwanddokumentation über sein Leben und Werk mit.

Der jüngste Filmregisseur: Dirk Montag. Westdeutschlands siebenjähriger Vertreter bei ei- nem internationalen Wettbe- werb für Trickfilme von Ju-

RADIO und FERNSEHEN

MONTAG, 7.4.1975
Mittwoch: jede Stunde.
Programme A:
Bekannte Künstler — Ju- lianne, Johann Williams, Polanska, u.a. 9.05 Leichte che Musik (Eram Weil); Rezital — Frank Pellegrino; Goldberg-Variationen (italienisches Konzert von 11.00 Volkstümliches He- te 11.15 und 12.15 Pro- i für Schuler; 12.35 und Lied und Chanson; 12.35 t Klavierkonzert (Sal- murwitz, Bornstein, Breg- 13.05 Mittagskonzert — id Mozart: Spielzeug-Sym- MacDowell: Klavierkon- 2; Elgar: Konzertante ihre Opus 19; 14.10 Für — Folklore-Forschung; Talmundunterricht; 15.30 esprechung; 16.10 Eine e Hebräisch; 16.11 Ton- uahmen des Choleover sters (eines Konzerts im lemer Khan) Dirigent ao Romi-Riklis — War- Suter; Mendelssohn: Ok- Opus 20; 17.10 Musik für Kompositionen — Josef n, Ram de-Oz, Issai- wen, Bloch; 18.05 Direkte- traggung aus „Jad Wa-“ — zum Gedenktag an z-Opfer; 19.25 Melodien; Ansprache des Leiters von „Waschen“; 20.10 Gebete; „Der letzte Jude — direk- traggung aus dem „Zaw- al, Tel-Aviv; 22.25 Necha- schitz singt; 23.05 Die- ng der Juden Dänemarks; Ein kurzes Gedicht.
Programme B:
9 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Mi- nute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.15 Mor- genprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeits- rhythmus; 13.05 Chansons und Neugierde; 14.10 und 15.05 „Hier Eilat Manor“; 15.32 Hebrä- sche Brüche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 n. 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.10 Preisrätselraten; 17.30 Leichte Weisen; 18.05 Hebräische Lie- der; Ab 21.05 sie Programme A.
Sender B:
19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 „Wir sind da“ — hebräische Lieder.
Mittwoch:
Nachrichten: jede Stunde. 6.05 und 7.05 Morgenslänge; 8.05, 17.05 und 00.05 Nach- richtensjournal; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft“; 10.55 Programm mit Uri Selz; 11.55 Fünf Minuten mit Uri Dvir; 12.05 Stern zur Mittagszeit; Michael Tal; 12.55 Es kann auch anders sein — mit Jizhak Tischer; 13.05 Eine Stunde mit Ten- nesey Arni Ford (Michael Hen- delsalt); 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 „Drei-vier-fünf“; 16.05 „An- dere Gesichter im Spiegel“; mit dem Karikaturisten Dosch (mit Seew Segal); 16.40 Leichte klassische Musik; 17.40 Chan- sons für alle; 18.05 Eine Stunde mit Josef Lapid; 19.05 „Blau- weiss in der roten Arme“ (Zip- pi Gon); 20.05 Partisangelieder; 21.05 und 22.05 „Die Uhr über dem Kopf“ — direkte Übertra- gung von einem Realisations- abend; 22.30 „Die Wand“ — Nachrichten.
Ghetto-Lieder; 23.05 „Eine Mi- nute vor 12“ — der Kongress vor der Katastrophe.
In der Nacht zwischen den Nachrichtenendungen — Melo- dien und Lieder.
Schulfernsehprogramm:
8.15 und 10.20 Englisch; 9.05 Geometrie; 9.25 Jivir bi- Siman-Tow — „Zimmer für zwei“; 10.00 und 12.00 Biologie; 11.05 Beratung und Richtungs- gehung; 11.25 Mathematik; 12.20 Naturkunde/Physik; 12.40 Son- derprogramm zum „Tag der Katastrophe und des Helden- tums“ (auch 13.30); 13.10 Na- turkunde; 13.55 Gesellschaft und Kultur — Tag der Katastrophe u. des Heldenums; 16.00 Hand- fertigkeitunterricht; Melodien zum Tage der Erinnerung; 16.23 Legende und Wirklichkeit; 17.10 Aharon Appelfeld — Begegnung mit dem Dichter.
Fernsehprogramm:
17.30 Nachrichten; 17.32 Do- kumentarfilm — „Safar in Afrika“ (im Park an der Ostküste Afrikas); 18.30 bis 20.00 Pro- gramm und Nachrichten in ar-abischer Sprache; 20.00 Staatliche Eröffnungsszeremonie zum Ge- denktag für die Naz-Opfer; 20.30 Mabab; 21.00 Drama „Die Schlossherrin“ von Lea Goldberg; Die Geschichte von zwei „Schlichter“ aus Eretz Is- rael, die im Zweiten Weltkrieg ei- ne Nacht in einem Schloss „In- gendwo in Europa“ unterkom- men und die Schlossherrin ken- nenlernen; 21.50 Programm zum Andenken an Jehuda Schuld zu sein; „Das Verbrechen Jude zu sein“; Leute aus Schlonaky erzählen über die untergegangene Juden- gemeinsinde; 22.40 Tagesabschluß — Nachrichten.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV:
ALLENBY: The Great Gatsby
BEN JEHUDA: The Towering Inferno
CHEN: Herbie Rides Again
CINEMA ONE: Student Teachers
CINEMA TWO: A Streetcar Named Desire
CINERAMA: „Jom Radin“ (Is- rael-Film)
DEKEL: Olivier
DRIVE-IN: 7.00 The Policeman in New York
9.30 State of Siege
ESTHER: La montarde me monte au nez
GAT: Crazy Sex
GORDON: L'Amica
HOD: The Man with the Golden Gun
LIMOR: Goldrush
MAXIM: State of Siege
MOGRAB: Chinatown
OPHIR: Airport 1975
ORDAN: Crazy Vacation
ORLY: Le Boucher
PARIS: The Last Detail
PEER: Les Seins de Glace
STUDIO: Confession of a Window Cleaner
TCHETET: W. R. — The Mysteries of the Organism
TEL-AVIV: The Towering Inferno
ZAFON: Scenes from a Marriage

RAMAT GAN:
KINO LILLY: 7.00 und 9.30 Jeremy (1. Preis beim Cannes Festival) (3. Woche)
4.00 Abu el Banat.
JERUSALEM:
ARNON: The Old Rush
CHEN: Walking Tall
EDEN: Airport 1975
EDISON: Karatekitz
HABIRAH: The Man with the Golden Gun
MITCHELL: The Great Gatsby
JERUSALEM: Blazing Saddles
ORGIL: La montarde me monte au nez
ORION: The Towering Inferno
ORNA: The Sound of Music
ROMAN: Day of Judgement
SEMADAR: The Sting
HAIFA:
AMPHITHEATRE: Freebie and the Bean
ARNON: The man with the Golden Gun
ATZMON: Day of Judgement
CHEN: Crazy Sex
MORIAH: The Serpent
MIRON: Le Cochon de Paolo
ORAH: The Towering Inferno
ORDAN: Blazing Saddles
ORLY: Some like it hot
PEER: Love me Johnny
RON: The Sound of Music
SEAVIT: SAPPY

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENTST

Montag, auch bis 23.00 Uhr:
Dizengoff 174. Tel. 223386;
King George 28. Tel. 223721;
Ramat Gan und Umgebung:
Majlin 130, Tel. 722954.
Bnei Brak Wie Ramat Gan.
Petach Tikwa: Stamper 24.
Herzlia und Umgebung: Ra- mat Hascharon, Sokolow 87.
Netania: Herzl 24, Telefon 22243.
Bat Jam: Balfour 90.
Beer Schewar: Schikun Gim- mel
Haifa bis 21.00 Uhr: Hama- si 33 Tel. 87312.
Ab 21.00 Uhr: MDA, Tele- f. 512233, Kirjat Elieser.
Jerusalem 19.00—22.00 Uhr: Chikijahu Hamelech 23, Tel. 33343; Christl Viertel, Telefon 263401.
AERZTENACHTDIENST
Dr. Har Even, Epstein 5, Tel. lefin 443281.
Magen David Adom: Aerzte- nachtdienst T.-A.: Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.
Kupat Cholim „Maccab“.
Aerztdienst im ganzen Land beim MDA.
Kupat Cholim „Assaf“, Tel- Aviv, Tel. 101, Gusch Dan, Tel. 781111; Bat Jam, Tel. 863333; Cholon, Telefon 843133; Haifa, Allgemeiner und Kinderarzt, Te- lefon 254530.
Kupat Cholim Merkazi Tel- Aviv—Jaffo: MDA, Mazetz 13, Tel. 101, von 8 Uhr abds bis 7 Uhr morgens, Dr. Wata, Al- kenbystr. 90, Telefon 53858 (nur tagüber); Dr. Marc Dona, Ha- chschonmann 4, Tel. 248228.

